

## Schwestern und Brüder!

Stellen Sie sich einmal vor, Sie wären PräsidentIn der USA oder Papst oder Chef von VW oder Google. (Zuweilen plagen einen ja solche Allmachtsfantasien.) Sie hätten also riesige Macht: militärisch, jurisdiktionell, ökonomisch oder medial. Ihr Wort hätte nicht nur Gewicht, sondern echte Wirkmacht. Hieße das aber auch schon, Sie sprächen mit *Vollmacht*?

„Vollmacht“ – so lautet der Begriff, um den sich die heutige Evangelienstelle rankt. Gleich zwei Mal werden damit Auftreten und Wirken Jesu charakterisiert; am Beginn ist „Vollmacht“ sogar das Alleinstellungsmerkmal Jesu gegenüber anderen religiösen Lehrern. Dabei steht Jesus zu diesem Zeitpunkt erst am Anfang seines Wirkens; er hat gerade einmal ein paar erste Anhänger um sich geschart; keine Volksmassen folgen noch seiner Predigt; weder die religiösen noch die politischen Autoritäten scheinen ihn noch auf ihren Monitoren zu haben. – „Vollmacht“ muss also etwas Anderes meinen als eine Maßeinheit politischer Stärke.

Der griechische Original-Text verwendet dafür das Wort *ἐξουσία* (ex-ousía) – wörtlich: „aus dem Wesen“, „aus dem Sein“, ja „aus der Fülle des Seins“. Das legt folgende Deutung nahe: Jesus redet und handelt nicht kraft einer juristischen oder politischen *Bevollmächtigung*, sondern er steht mit seinem ganzen Sein hinter dem, was er redet und tut. Heute würden wir vielleicht sagen: Er redet und handelt vollkommen „authentisch“; bei ihm kommen Reden und Handeln mit seinem innersten Wesen zur Deckung. Vielleicht kennen Sie das auch von anderen Menschen: Solch authentische Persönlichkeiten besitzen Ausstrahlung, Glaubwürdigkeit und eine unwiderstehliche – wir sagen dann gerne: „natürliche“ – Autorität. – Im Fall Jesu insinuiert das Evangelium darüber noch hinaus: Jesus redet und handelt unmittelbar aus seinem Selbstbewusstsein als Sohn Gottes, also kraft göttlicher Vollmacht. – Vielleicht verhielt es sich freilich auch umgekehrt: Jesu Auftreten war so unwiderstehlich überzeugend, von so überwältigender Glaubwürdigkeit und darin von so natürlicher Autorität, dass die ihm begegnenden Menschen überzeugt waren, darin göttliche Machtfülle zu erkennen, und dass sie ihm die Gottessohnschaft auf diese Weise zuschrieben und in den Mund legten. Wir wissen es nicht, und es ist auch gar nicht so wichtig.

Wichtig ist, dass es in dieser Welt möglich ist, so zu reden und handeln, dass andere Menschen „Vollmacht“ darin erkennen – ohne dass diese Vollmacht mit den üblichen Machtfaktoren dieser Welt verknüpft ist. Auch Dämonenaustreibungen oder sonstige Wunderbeweise sind dafür nicht vonnöten; immerhin wird Jesus im Evangelium seine Vollmacht auch schon davor zuerkannt, einfach aufgrund seiner Worte. Es scheint zu genügen, als ganzer Mensch, mit der ganzen eigenen Existenz hinter dem zu stehen, was man sagt und tut: ohne Berechnung, ohne Schielen auf einen zu erzielenden Profit, ohne Angst vor allfälligen Konsequenzen für einen selbst und zugleich in reiner, echter Sorge und Verantwortung für das Gegenüber.

Das mag immerhin ein kleiner Trost sein angesichts der vielen fragwürdigen Autoritäten, die unser politisches Leben trüben und tatsächlich reale Macht ausüben. Trump und Zuckerberg und wie sie alle heißen mögen, die VIPs dieser Welt: gemessen an dem, was uns die Bibel mit dem Begriff der *ἐξουσία* vorstellt, sind sie alle lächerlich und ihre Macht vorübergehend und vergänglich; keine wirklichen Autoritäten, höchstens Popanze der Macht. Mit echter Vollmacht, welche die ganze Existenz eines Menschen in Anschlag bringt und beansprucht – damit haben sie nicht viel am Hut. Solch echte Wirkmacht tritt häufig viel bescheidener auf: im Ja-Wort einer Eheschließung etwa; in einem Moment echter Vergebung und gelingender Aussöhnung nach einem Konflikt; oder selbst im Alltag: wenn ein Gruß, eine Umarmung, eine gemeinsame Mahlzeit Ausdruck wird für eine tiefere Wirklichkeit und diese verwandelt oder erst neu schafft. – Weil in solchen Momenten etwas, eine Ahnung von dem erfahrbar wird, was in der Bibel mit „Reich Gottes“ gemeint sein könnte, verdient solche Vollmacht das Adjektiv „göttlich“ – obwohl – davon bin ich überzeugt – jeder Mensch das Potential dazu in sich trägt – auch und gerade wenn er weder über politische, ökonomische oder sonstige Macht verfügt.